

# Romantik trifft Lateinamerika

Großes Chor- und Orchesterkonzert am 19. November im Max-Littmann-Saal



Seit fast einem Jahr proben die Sängerinnen und Sänger der Kantorei und des Jugendchors Bad Kissingen für ihr diesjähriges großes Chor- und Orchesterkonzert. Unter der Leitung von Kantor Burkhard Ascherl werden die Choristen am 19. November zusammen mit der Meininger Hofkapelle und den Solisten Ruth Gerhard-Liebscher (Sopran), Brigitte Ascherl (Mezzosopran) und dem Tenor Siyabonga Maqungo Mendelssohns Symphonie Nr. 2 „Der Lobgesang“ und John Rutters „Magnificat“ aufführen.

Der erste Teil des Konzertabends ist Felix Mendelssohn-Bartholdy gewidmet. Den Auftrag zur Komposition des später als Sinfonie Nr. 2 veröffentlichten Werks mit dem Beinamen „Der Lobgesang“ erhielt Mendelssohn wohl 1839 vom Rat der Stadt Leipzig anlässlich der Vierhundertjahrfeier der Erfindung des Buchdrucks. Mendelssohn rang lange mit der geeigneten Form für das Werk, dachte auch an ein Oratorium, bis er schließlich in einer Mischung aus Sinfonie und Kantate – ähnlich Beethovens 9. Sinfonie – eine geeignete Form fand. Die Uraufführung fand am 25. Juni 1840 in einem großen Festkonzert in der Leipziger Thomaskirche statt.

Das Werk gliedert sich formal in zwei Teile: den Orchesterpart und den chorsinfonischen Teil.

Beide sind durch die musikalischen Themen miteinander verknüpft. So umrahmt das kraftvolle Eingangsmotiv später noch einmal den Chorsatz „Alles was Odem hat, lobe den Herrn“.

Den Text des Werks stellte der Komponist aus Bibelziten sowie dem Choral „Nun danket alle Gott“ zusammen und arbeitete drei Hauptthemen heraus: das Lob Gottes, Gottes Treue zu denen, die seiner Hilfe und seines Trostes harren, und der Aufstieg des Volkes Gottes aus der Finsternis zum Licht. Besonders letzteres Thema arbeitet Mendelssohn eindringlich heraus, weil ihm damit die Anknüpfung der biblischen Themen an den Anlass des Werkes gelingt: Die Entwicklung des Buchdrucks und Gutenberg's erste gedruckte Bibel werden so zum Schlüsselereignis gedeutet, das die Christenheit aus dem finsternen Zeitalter der Unwissenheit in eine neue Epoche der Erleuchtung führt. Eindringlich wird dies am dramatischen Höhepunkt des Werks herausgestellt, wenn die mehrfach wiederholte, flehendlich gestellte Frage des Solo-Tenors „Hüter, ist die Nacht bald hin?“ zunächst vom Sopran und dann im strahlenden Tutti affirmativ beantwortet wird: „Die Nacht ist vergangen!“ Mendelssohn schreibt in einem Brief über diese Stelle: „Zur Einleitung des Cho-

res ‚Die Nacht ist vergangen‘ habe ich Worte in der Bibel gefunden, die sind schöner gar nicht denkbar, und passen, als wären sie für diese Musik gedichtet ...“ Mehrfach lässt Mendelssohn auch Textstellen zunächst von den Solisten ausführen und dann vom Chor wiederholen, und symbolisiert so die Ausbreitung der Erleuchtung im Volk Gottes.

Der zweite Konzertteil präsentiert das Magnificat des Engländers John Rutter. Rutter, geboren 1945, ist einer der bedeutendsten Komponisten von Chor- und Kirchenmusik unserer Zeit. An der Highgate School war er Schüler des Komponisten Sir John Tavener, anschließend studierte er am Clare College in Cambridge Musik. Dort wurde er im Alter von nur 30 Jahren der jüngste Musikdirektor aller Zeiten. 1981 gründete er die Cambridge Singers, einen professionellen Kammerchor, den er zu internationalem Ruf geführt hat. Mit diesem Ensemble hat er zahlreiche seiner Werke uraufgeführt und viele CDs eingespielt.

Seine Werke sind größtenteils für Chor komponiert. Das „Magnificat“ gehört zu den bekanntesten seiner größeren Werke. Sein äußerst gefälliger Kompositions-Stil wird häufig als postmodern bezeichnet. Er zeigt Einflüsse französischer und englischer Chor-Traditionen

des 20. Jahrhunderts, aber auch Zeichen der Salonmusik und des „Great American Songbook“. Auch Jazz-Elemente lassen sich in Rutters Musik entdecken.

Das „Magnificat“ ist einer von drei Gesängen des Neuen Testaments, neben dem „Nunc dimittis“ und dem „Benedictus“. Maria singt ihn bei ihrem Besuch ihrer Verwandten Elisabet, der im Lukas-Evangelium berichtet wird. Es ist täglich Bestandteil der Vesper und des anglikanischen Evensong.

John Rutter folgte der Tradition, die Worte musikalisch zu setzen. Wie Bach in seinem Magnificat, strukturierte er den Text in mehreren Sätzen von unterschiedlichem Charakter. Er schrieb es als Auftragswerk für MidAmerica Productions, einen Konzertveranstalter in New York, der in der Carnegie Hall mit einem Chor von ungefähr 200 Stimmen aus den Vereinigten Staaten Konzerte aufführte. Der Komponist fühlte sich inspiriert von fröhlichen Marienfesten in lateinamerikanischen Kulturen und legte das Werk als „helle Latino-Fiesta“ an. Zusätzlich zum liturgischen lateinischen Text wählte Rutter ein englisches Gedicht aus dem 15. Jahrhundert, das Maria mit einer Rose vergleicht („of a rose, a lovely rose“). Im dritten Satz lässt er auf den Text des Magnificat „sanctum nomen eius“ (seines heiligen Namens) den Beginn des Sanctus folgen. In den abschließenden Text der Doxologie ist ein lateinisches Gebet eingeschlossen, „Sancta Maria, succure miseris“.

Die Uraufführung wurde am 26. Mai 1990 in der Carnegie Hall vom Komponisten geleitet und vom Publikum frenetisch gefeiert. Ein Rezensent endete: „Die Instrumentierung ist strahlend und farbenreich, mit vielen Trompetenfanfaren, die den festlichen Geist der Musik vermitteln.“

## INFO

### Tickets

Vorverkauf: Tourist-Info Arkadenbau

Kissingen-Ticket T +49 (0)971 8048-444

€ 29 | 27 | 25 | 23 | 19

Schüler/Studenten € 5